

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

6.2.1822 (Nr. 37)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 37.

Mittwoch, den 6. Febr.

1822.

Frankreich. (Deputirtenkammer.) — Oestreich. — Preussen. — Rußland. — Türkei. — Neopolis. — P. Frank.

Frankreich.

Paris, den 2. Febr. Die Deputirtenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung die Art. 10 und 11 des die Pressvergehen betreffenden Gesetzesentwurfs angenommen.

Handelsmann Coudere in Lyon ist von einem der Bezirkswahlkollegien des Rhonedepartement, an die Stelle des mit Tod abgegangenen Camille Jordan, zum Deputirten ernannt worden. (Die Gazette de Lyon bemerkt, sein Mitbewerber sey Hr. Delorme, royalistischer Kandidat, gewesen.) Der ehemalige Präfect des Norddepartement, Remusat, hat die Stimmen des Bezirkskollegiums von Cambrai vereinigt, um in der Deputirtenkammer Hr. Gossuin zu ersetzen.

Die Korvette, la Diane, Kommandirt von dem Fregattenkapitän Clemendot, und die Gvolette, la Creole, Kommandirt von dem Schiffsführer Gourdon, sind am 29. Jan. von Brest absegelt. Diese Schiffe begeben sich nach dem Senegal und nach der Insel Goree; sie sind bestimmt, einige der auf der Küste von Afrika zur Verhinderung des Negerhandels stationirten Schiffe abzulösen.

Kürzlich sind die Generale, Baron von Bag und Graf von Caquerey, gestorben. Beide hatten während der Revolution den Bourbonn große Beweise von Treue und Ergebenheit gegeben.

Nähere Nachrichten von der Sitzung der Deputirtenkammer am 30. Jan. Der 7. Artikel des Pressgesetzes lautet also: „Die Untreue und Unredlichkeit im Bericht der Tagesblätter und periodischen Schriften über die Sitzungen der Kammern und der Königl. oder andern Gerichtshöfe wird mit einer Geldstrafe von 1000 bis 6000 Fr. bestraft. Im Wiederbetretungsfalle, oder wenn der erstattete Bericht für eine der beiden Kammern, für einen Pair oder Deputirten beleidigend, oder für einen Gerichtshof, eine obrigkeitliche Person, für Geschworne oder Zeugen beschimpfend ist, werden die Herausgeber des Tagesblattes, außerdem noch mit einmonatlicher bis dreijähriger Gefangenschaft bestraft. In den nämlichen Fällen kann den Eigenthümern oder Herausgebern einer verurtheilten Zeitung oder periodischen Schrift untersagt werden, in Zukunft über

die Gesetzgebungs- oder gerichtlichen Erörterungen Bericht zu erstatten. Die Uebertretung dieses Verbots verurtheilt die Verdoppelung der in gegenwärtigen Artikel verfügten Strafen.“ Die Kommission schlug folgende Abänderung vor: „In den nämlichen Fällen kann den Eigenthümern oder Herausgebern eines Tagesblattes u. auf eine bestimmte Zeit oder für immer verboten werden u. s. w.“ Daunou beehrte das Wort, um eine Abänderung vorzuschlagen, die dem ganzen Artikel eine andere Gestalt gäbe. Er gründete sich auf die Unmöglichkeit, einen Verfasser der Untreue oder Unredlichkeit zu überweisen. Nach dem Buchstaben des Gesetzes ist es genug, daß ein Journal im Bericht über eine Sitzung nicht alles gesagt habe, um untreu zu seyn; denn eine Auslassung ist oft eben so unredlich, als eine Lüge, und doch kann man unmißlich fordern, daß die Verfasser von Tagesblättern alles erzählen, was in einer Sitzung gesagt wird. Der Finanzminister: Es ist nicht bloß die Rede von Untreue, sondern auch von Unredlichkeit. In den Augen eines jeden Vernünftigen ist Untreue und Unredlichkeit strafbar. Benjamin Constant stimmte Daunou's Vorschlag bei. De Girardin behauptete, die angebliche Freiheit der Tagesblätter werde nur eine verkappte Zensur seyn. (Beschluß folgt.)

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds standen gestern hier zu 88 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1540 Fr.

Oestreich.

Am 29. Jan. standen zu Wien die Metalliques zu 74 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 641 $\frac{1}{2}$.

Die Wiener Nachrichten des Londner Courrier vom 12. Jan., auf welche der gestern aus dem Oestreich. Beobachter mitgetheilte Artikel sich bezieht, lauten im Wesentlichen also: Die seit einigen Tagen hier (in Wien) in Umlauf gebrachten Gerüchte von der Möglichkeit der Erhaltung des Friedens sind leider völlig grundlos. Inzwischen kann man als sicher annehmen, daß, ehe die Feindseligkeiten beginnen, der Kaiser Alexander an jedem Souverain ein Manifest erlassen wird, welches seine

Beweggründe zum Krieg und seine gemäßigten Absichten für den Fall, daß die Vorsehung sein Unternehmen begünstigt, auseinanderlegt. Man erwartet hier dieses merkwürdige Aktenstück mit größter Ungeduld. Nach glaubwürdigen Briefen aus dem russ. Hauptquartier stehen die H. v. Capo d'Istria und Stroganoff in höchster Gunst bei dem Kaiser. Uebrigens scheinen die neuen Ermordungen von Griechen und andern Christen, worunter auch östreich. Unterthanen, große Modifikationen in der vorsichtigen Politik unsers Kabinetts hervorgebracht zu haben. Man ist geneigt zu glauben, daß wir mit Rußland gemeinsam handeln dürften, und hält die Behauptungen der französischen Journale über die von Oestreich beabsichtigte Neutralität für zu voreilig. Der gleichen gewagte Schlüsse verrathen ein schwaches Gedächtniß und wenig Erfahrung. Wo ist die Macht, die, wenn sie gleich vielleicht Anfangs aus Politik bloße Zuschauerin bei einem Kriege bleiben zu müssen meint, Sicherheit hätte, daß ihr nicht in der Folge die Politik Antheil daran zu nehmen gebieten könnte? Ich glaube nie an die Unwiderrücklichkeit eines solchen Beschlusses, obschon unser Dffizialblatt hierin mit den Pariser Journalen gleicher Meinung zu seyn scheint.

Preussen.

Berlin, den 31. Jan. Der Königl. dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Reventlow, ist von Kiel hier angekommen. — Der kön. großbritannische Kabinetsekretär Latchford ist nach Petersburg ab-, und der kais. russ. Feldjäger, Lieutenant Salonin, von London nach Petersburg hier durchgereiset.

Rußland.

Dem neuesten Journal de Francfort zufolge versichern mehrere Briefe aus Rischenoff (woselbst sich bekanntlich seit dem 7. Jan. das Hauptquartier des Gen. Grafen von Wittgenstein befindet) einstimmig, daß der Fürst Michael Suzzo, letzter Hospodar der Moldau, der seit seiner Flucht von Jassy in dieser Stadt sich aufgehalten, den Befehl erhalten habe, sämtliche russ. Staaten zu verlassen, und daß er wirklich in der Nacht vom 6. auf den 7. Jan. von Rischenoff abgereiset sey, ohne daß man wisse, wohin. Nach den nämlichen Briefen hat sich zu gleicher Zeit das Gerücht verbreitet, daß mehrere Anführer der Petraristen, namentlich Pentedecla, Wassyli, Stufa und Mano arretirt und nach Festungen gebracht worden seyen. Gewiß soll es seyn, daß alle griechische, wallachische, moldauische und andere Flüchtlinge, welche bis jetzt in Bessarabien sich befanden, und deren Zahl sich über 7000 belief, aus dieser Provinz nach dem Innern des russ. Reichs gewiesen worden sind. Man kennt, heißt es am Schlusse dieser Briefe, die unmittelbaren Ursachen dieser Strenge nicht. (Ein Wiener Korrespondent genannten Journals will darin einen Beweis finden, daß Kaiser Alexander den Türken jeden Verdacht benehmen wolle, als sey es seine Absicht, die Empörung der Türken zu begünstigen.)

Türkel.

(Aus dem Korrespondenten v. u. f. Deutschland vom 3. Febr.) Italienische Gränze, den 26. Jan. Man hat Nachrichten aus Morea bis zur Mitte Dezembers. Der Kongreß der moreotischen Abgeordneten war zu Argos in Permanenz, wo die Bevollmächtigten der Bezirke (ganz Morea ist in 24 Bezirke getheilt) sich ununterbrochen mit der neuen Organisation der Halbinsel beschäftigen. Sie waren hier weit ruhiger und ungestörter, als zu Tripoliza, das gegenwärtig die vornehmste von den Hellenen besetzte Festung und ihr vorzüglichster Waffenplatz ist. Napoli di Romania, Patras und Koron halten sich noch. Die dortigen Besatzungen sind aber enge eingeschlossen, und können sich unmöglich mehr lange halten, wenn ihnen nicht Unterstützung von der Pforte zu Theil wird. Die Griechen sind in die Zitadelle von Korinth eingezogen, die sich ihnen durch Kapitulation zu Ende Novembers ergeben hat. Es sollen noch mehrere wichtige Unterhandlungen wegen der Uebergabe von festen Plätzen statt gefunden haben.

Nekrolog. (Aus dem östreichischen Beobachter vom 28. Jan.) Unter den berühmten Männern, welche der Tod im Laufe des verfloffenen Jahres dahin raffte, gebührt dem zu Wien verstorbenen kais. russ. Staatsrath und Leibartz, Johann Peter Frank, unstreitig eine ausgezeichnete Erwähnung. Wir glauben daher unsern Lesern einen Dienst zu erzeigen, wenn wir ihnen nachstehenden Nekrolog des Verdienten mittheilen: Am 24. April 1821 starb zu Wien, an den Folgen eines Schlagflusses, der kais. russ. Staatsrath und Leibartz, Kommandeur des Konstantinischen St. Georg. Ordens von Parma, Johann Peter Frank, im 77. Jahre seines Alters. Von Jedermann, der ihn kannte, geliebt und hoch geachtet, seiner reichhaltigen Erfahrungen wegen mit besonderem Vertrauen bei gefährlichen Fällen zu Hülfe gerufen, von den Ärzten Wiens, und von ihnen als wahrhaft väterlicher Freund verehrt, verlebte er daselbst die letzten Jahre seines inhaltreichen Lebens in erwünschter Ruhe, wenn gleich der gewöhnlichen Thätigkeit nicht entsagend. Er war den 19. März 1745 zu Roialben, in der baden-badischen Herrschaft Grävenstein im Wasgau, geboren. Sein Vater, schon als Knabe aus Frankreich herüberkommend, nach mancherlei schweren Prüfungen des Schicksals dort ansässig geworden, war aller gelehrten Kenntniß fremd geblieben, und allein den Geschäften seiner Landwirthschaft hingegen. J. P. Frank wäre daher wahrscheinlich nie zu jenen Studien, die künftig seinen Ruhm dauernd begründen sollten, gelangt, hätte er nicht wegen zu zarter Leibesbeschaffenheit für die Lebensart des Vaters untauglich geschienen. Der Wunsch, zu studieren, ward ihm gewährt, und er erhielt die Erlaubniß, die lateinischen Schulen der Piaristen zu Rastatt im Badischen bes-

suchen zu dürfen. Im Jahre 1761 hörte er Philosophie zu Meß, das folgende Jahr zu Pont a Mousson. Seine ärztlichen Studien begann er zu Heidelberg, setzte sie 1765 zu Strassburg fort, und erhielt im darauf folgenden Jahre die Doktorswürde. Im Jahre 1769 ward er Hofmedikus zu Rastatt; 1772 ward er vom Fürstbischof zu Speyer, Grafen von Limburg, Styrum, zur Stelle eines Stadt- und Landphysikus zu Bruchsal berufen, er hielt dadurch einen sehr ausgedehnten Wirkungskreis, nebst dem Hofrathstitel, und ward darauf Leibarzt des Fürsten, welchem er wiederholt wesentliche Dienste leistete. Nach einem ganz neu gefassten Plane, und für eine ausführliche Bearbeitung berechnet, erschien 1779 der erste Band seiner medizinischen Polizei. Dieses Werk, wozu er schon bei seiner Promovierung zu Heidelberg die erste Idee gefasst hatte, begründete den literarischen Ruf seines Verfassers in kurzer Zeit, und, wenn gleich bei seinem ersten Erscheinen hin und wieder angefochten, nahm doch die Freunde ächter Wissenschaft so gleich für ihn ein, und wies ihm in der Meinung der Welt seinen Rang unter den ersten Ärzten seiner Zeit an. Fast zu gleicher Zeit für zwei wichtige Lehrfächer in Pavia und Göttingen berufen, begab er sich 1784 nach Göttingen, um die Professur der medizinischen Praxis zu übernehmen, ward dort zum königlichen Hofrath und zum Mitgliede der Gesellschaft der Wissenschaften ernannt, und genoss in jeder Hinsicht daselbst die ehrenvollste Auszeichnung. Da er aber bei sehr großen Anstrengungen seine Gesundheit geschwächt fühlte, und keine Möglichkeit vor sich sah, die Klinik daselbst, wie er es für nöthig erachtete, einzurichten, folgte er 1785 dem bereits früher erhaltenen Rufe nach Pavia zum Professor der praktischen Arzneikunde und Klinik, eine Stelle, welche vorher Tissot mit Ruhm bekleidet hatte, und die er unter den günstigsten Ausichten übernahm. Bald nach seiner Ankunft in Pavia, wo er bei bereits zu Ende gehendem Schuljahr einstweilen die Geschäfte der Klinik mit aller ihm eigenen Thätigkeit antrat, hatte er die Ehre, diese Anstalt Kaiser Joseph II., der mit dem damaligen Großherzoge Leopold jene Stadt besuchte, zu zeigen, und erwarb sich die hohe Billigung seines neuen Schützers. Er gab in demselben Jahre den ersten Band seiner mit Bemerkungen begleiteten Sammlung kleinerer in Deutschland erschienener medizinischer Schriften in lateinischer Sprache für seine Zuhörer, denen es an Kenntniß dessen, was jenseits der Alpen vorgeht, mangelte, zur großen Belehrung der Leser heraus, bereicherte diese Sammlung mit seinen eigenen Aufsätzen, und führte sie bis zum 12. Bande, den er 1793 herausgab, fort. Im Jahre 1786 zum Direktor des Spitals zu Pavia ernannt, ward er zugleich Mitglied der königl. patriotischen Gesellschaft in Mailand. Den 7. Febr. 1786 ward er zum Protophysikus und Generaldirektor des Medizialwesens in der Lombardei ernannt, unternahm die nöthige Untersuchungsreise, nach deren Vollenbung er den Auftrag erhielt, zur künftigen Einrichtung sowohl des medizinischen Direktoriums, als der

lombardischen Apotheken, einen Plan zu entwerfen, dem die bestehenden Verordnungen zum Grund zu legen waren. Unterm 15. Mai 1788 ward ihm die Oberaufsicht über sämmtliche in der östreichischen Lombardei befindliche Krankenhäuser anvertraut; er erhielt überdies die Würde eines wirklichen Subernalraths mit der Bewilligung, so oft er es bei seinen dringenden Geschäften zu Pavia für nöthig hielt, den Rathssitzungen zu Mailand beizuwohnen. Ungemein thätig sowohl in der ihm verliehenen ärztlichen Wirksamkeit, als insbesondere in Hinsicht des ihm obliegenden Unterrichts, gab er mit dem Jahre 1792 sein berühmtes Werk: *Epitome de curandis hominum morbis*, heraus, welches bereits 1794 bis zur ersten Abtheilung des fünften Buches gedieh. Den 20. Nov. 1795 ward er der italienischen Dienste enthoben, zum k. k. Hofrath ernannt, und ihm die Direktion des hiesigen Krankenhauses sammt der Professur der praktischen Arzneikunde an der Universität zu Wien übergeben. Der Tod seines Sohnes Franz, der im Jahre 1796 ein Opfer einer im Spital herrschenden epidemischen Krankheit fiel, war für sein Herz ein empfindlicher Verlust. Von dem Kaiser Alexander zugleich mit seinem Sohn Joseph nach Wilna berufen, errichtete er dort 1804 die erste klinische Schule, ward kais. russ. Staatsrath, und verließ nach 8 Monaten diese Stadt, um in Petersburg, nach erhaltenem höchsten Auftrage, gleichfalls eine klinische Schule zu errichten. Er ward dort sehr gnädig aufgenommen; aber im Jahr 1808, da das Klima sehr nachtheilig auf seine Gesundheit einwirkte, sah er sich genöthigt, seine Stelle niederzulegen. Er erhielt seine Entlassung mit Beibehaltung einer lebenslangen Pension von 3000 Rubeln, und der Erlaubniß, dieselbe, wo es ihm gefallen würde, zu verzehren. Er verließ Rußland, nachdem er vorher, nach dem Wunsche der Kaiserin Mutter, die von ihr gestifteten merkwürdigen Spitäler in Moskau besucht hatte, und begab sich, nach einem kurzen Aufenthalte zu Wien, nach Freiburg im Breisgau im November des Jahres 1809, wo er bei seiner Tochter Karoline, Gattin des badischen Oberstlieutenants (jetzt Obersten des großherzogl. Leibregiments) Peterzell seine Tage, nur den Wissenschaften lebend, zu beschließen dachte. Ihr unerwarteter Tod im Jahre 1811 bewog ihn aber, nach Wien zurückzukehren. Von Jedermann geschätzt und hochgeachtet, blieb krank daselbst bis an das Ende seines Lebens. Die angesehensten Ärzte vereinigten sich um sein letztes Krankenlager, bemüht, ihm Erleichterung und Aufbeiterung zu verschaffen. Die Bestürzung, welche die Nachricht von seinem Tode allgemein verursachte, beweist, wie sehr er geliebt war, und wie tief der Schmerz über seinen, obgleich nicht unerwarteten, Verlust gewesen ist.

Am 16. Jan. starb zu Gotha, nach 72jähriger Dienstzeit, der erste und älteste Staatsbeamte, der wirkliche geh. Rath und Hausmarschall, Georg v. Hardenberg, in einem Alter von 89 Jahren.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

5. Februar	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 7 $\frac{1}{2}$	27 Zoll 9,0 Linien	9,4 Grad über 0	62 Grad	Südwest
Mittags 1 $\frac{1}{2}$	27 Zoll 9,1 Linien	9,9 Grad über 0	62 Grad	Südwest
Nachts 10	27 Zoll 9,9 Linien	7,8 Grad über 0	78 Grad	Südwest

Nachts Regen; trüb, veränderlich, regnerisch und von Zeit zu Zeit Regen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 7. Febr.: Maske für Maske, Lustspiel in 3 Akten. Hierauf: Abbe' Lattaignant, oder: Die Theaterprobe, Singspiel in 1 Akt; Musik von Danzi.

Karlsruhe [Museum] Zur Feier des Geburtsfestes Sr. königl. Hoheit des Großherzogs ist Freitag, den 8. d. M. Bal paré et masqué, wobei den Masken und eingeführten Fremden der Zutritt nur gegen Abgabe von Einlasskarten gestattet ist.

Die verehelichten Mitglieder des Museums, welchen diese Karten nöthig sind, werden ersucht, dieselben heute, Mittwoch, Donnerstag oder Freitag Morgens von 11 bis 12 Uhr entweder persönlich auf dem Bibliothekszimmer zu erheben, oder deren Abgabe schriftlich zu verlangen.

Die näheren Bestimmungen enthalten die Anschläge im Lesezimmer und in den Gesellschaftszimmern zur obenanterten Erde.

Karlsruhe, den 6. Febr. 1822.

Die Kommission des Museums.

Subscriptions-Anzeige.

Es erscheinen nächstens zwei Schriften von Carl Kreyssing in Stuttgart, welche nur auf Subscription zu haben seyn werden, und auf welche um deswillen aufmerksam gemacht wird. Die erste heißt:

Worauf gründen sich die Klagen des Handels und der Gewerbe, und was könnte zu deren Abhülfe geschehen?

und die zweite:

Die Juden, aus theologischen, historischen, anthropologischen und staatswirthschaftlichen Standpunkten gewürdigt.

Beide Schriften werden neu, originelle und fördernde Ideen enthalten. Raisonirte Prospekte des sehr interessanten Inhalts sind in der Braun'schen Buchhandlung zu Karlsruhe, bei Mohr und Winter zu Heidelberg, und bei Schwan und Götz zu Mannheim, woselbst auch à 1 fl. 15 kr. für jede Schrift, bis ult. dieses Monats, Subscription angenommen wird, einzusehen.

Stoßlach. [Stechbrief.] Nach heute durch das Großherzogt. Bezirksamt Hüfingen erhaltener Benachrichtigung ist der unterm 22. November v. J. durch die öffentlichen Blätter ausgeschriebene, und nachher in das Freiburger Zuchthaus verurtheilte jüdische Bannerr, angeblich Isaaq Eranuel von Kolmar, auf dem Transport dahin am 27. Jan. zu Hüfingen, Abends 6 Uhr, entkommen. Er wurde dort unvorsichtiger Weise auf den Abtritt geführt, der Wächter wartete vor der Thür auf seine Ankunft; der Jude sprang aber von dem 15. Schuh hohen Abtritt auf die Straße hinab; und konnte, ungeachtet der schnellsten Nachsekung, nicht mehr beigebracht werden. Sämmtliche Behörden werden ersucht, auf diesen gefährlichen Menschen, dessen Beschreibung mit folgt, sorgfältig fahnden zu lassen.

Stoßlach, den 30. Jan. 1822.

Großherzogt. Bad. Bezirks- und Kriminalamt.
Dreyer.

Signalement.

Er ist 36 Jahre alt, 5' 4" groß, hat schwarze Haare, hellblaue Augen, ovales Gesicht, bleiche Farbe, große Nase, mittlern Mund, erhabene Stirn. Er trägt einen runden Hut, grünen Frak, lange grüntüchene Hosen und Bändelschuhe.

Karlsruhe. [Benachrichtigung.] Da ich diejenige Fonds, welche der Prinz von Campo-Franco in Palermo, als Erbe des zu Neapel verstorbenen Grafen Lucchesi, noch bei mir liegen hat, denselben in zwei Monaten auszufinden gedente, so mache ich dieses mit dem Ansehen bekannt, daß ich nach dieser Zeit durchaus keine Ansprüche an bemeldete Fonds mehr befriedigen könnte.

Karlsruhe, den 4. Febr. 1822.

Heinrich Bierordt, Sohn.

Stuttgart. [Anzeige.] Den verehrten Garten- und Blumenfreunden empfehle ich auch dieses Jahr mein Lager von frischem Gemüs- und Blumensamen nebst allen übrigen Gärtnerei-Artikeln zu geneigtem Zuspruch. Kataloge hierüber sind gratis zu haben bei Hrn. Chr. Reinhard in Karlsruhe u. Hrn. C. Bosinger in Pforzheim. Wer Bestellungen zu machen gedente, beliebe mir solche mit dem Geldebetrag franco zu übersenden, dagegen werde ich, um meinen resp. Abnehmern das Porto einigermaßen zu erleichtern, die Anstalt treffen, daß alle Bestellungen auf Samen, welche im Monat Februar an mich gelangen, franco bis Karlsruhe oder Pforzheim vollzogen werden. Die Pflanzen hingegen verstehen sich hiergenommen.

Stuttgart, den 4. Jan. 1822.

August Lendner d. j., Hofgärtner,
Nro. 250.

Redakteur: E. A. Lamey; Verleger und Drucker: V. Macklot.